

## Dauthendey, Max: Venusine wird Frau eines Sergeanten, wobei sie (1892)

1 Venus wandelt nächtlich  
2 Draußen bei Kasernen,  
3 Dirnenhaft gekleidet,  
4 Unter den Laternen.

5 Fähnrich und Sergeanten  
6 Sich mit Säbelrasseln  
7 Fleißig nach ihr wandten.

8 Und bald folgt ihr Einer  
9 In die Seitengassen,  
10 Drückt ihr fest die Hüften,  
11 Kann sie nicht mehr lassen.

12 Venus war nicht böse,  
13 Freut sich seiner Hände  
14 Und des Schnurrbarts Größe.

15 Ehrlich sind Soldaten,  
16 Weil sie gradaus lieben,  
17 Deshalb ist die Venus  
18 Auch bei ihm geblieben,

19 Tat mit Lust sich schenken  
20 Jede Nacht von Neuem,  
21 Ohne jed' Bedenken.

22 Der Sergeant bald sagte:  
23 Nie mehr wollt er scheiden.  
24 Heirat wär das Beste  
25 Zwischen ihnen beiden.

26 Venus, unter Lachen,

27 Freut sich seiner Treue  
28 Und tat Hochzeit machen.

29 Beim Kasernenhofe  
30 Öffnet Venusine,  
31 Als die Frau Sergeantin,  
32 Eine Schnapskantine

33 Und lebt ohne Wolke  
34 Lustig so drei Tage  
35 Beim Soldatenvolke.

36 An dem dritten Abend  
37 Macht, zur Mittnachtstunde  
38 Der Sergeant im Hause  
39 Noch einmal die Runde,

40 Als er in den Kellern  
41 Gläserklingen hörte  
42 Und Geräusch von Tellern.

43 »venusine!« rief er;  
44 Ist ans Bett geschlichen.  
45 Doch das Bett stand einsam –  
46 Venus war entwichen.

47 Der Sergeant, der blasse,  
48 Eilt und sieht im Keller  
49 Zwei bei einem Fasse.

50 Eine Kerze brannte.  
51 Venus saß im Schooße  
52 Einem Mann. Sie tranken.  
53 Er war ohne Hose,

54 Ohne West' und Kleider.

55 Der Sergeant, er stolpert  
56 Und verrät sich leider.

57 Fluchend richtet er sich  
58 Wieder auf die Beine.  
59 Da stand Venus vor ihm  
60 Lächelnd und alleine,

61 Ihr Besuch verschwunden. –  
62 Nur der Teufel hatte  
63 So schnell fortgefunden.

64 »stirb!« schrie ohn' Besinnen  
65 Der Sergeant betrogen.  
66 Und er hat den Säbel  
67 Wütend blank gezogen.

68 Venus, immer lächelnd,  
69 Lächelt unerschrocken,  
70 Mit dem Hemd sich fächelnd.

71 Der Soldat verwundert  
72 Läßt den Säbel sinken,  
73 Weil der Venus Reize  
74 Unterm Hemd ihm winken.

75 Doch nicht gleich zu Willen  
76 Ist er heut der Dame,  
77 Stürzt erst fort im Stillen.

78 Schließt sie ein im Keller  
79 Und läßt Venus warten.  
80 Gräbt ein Loch im Dunkeln  
81 Draußen in dem Garten,

82 Schlägt ein Kreuz darüber –

83 Und geht dann von Neuem  
84 Zu der Liebe über.

85 Hebt sie auf die Arme,  
86 Wirft sie auf ihr Lager.  
87 Liebt sie wild inbrünstig;  
88 Sein Gesicht wird hager,

89 Blutleer seine Miene.  
90 Leib an Leib im Lieben  
91 Würgt er Venusine.

92 Als ihr Leib sich streckte  
93 In der Todesstarre,  
94 Schneidet er ein Löckchen  
95 Noch von ihrem Haare,

96 Trug sie dann zum Garten,  
97 Wo die Hände zärtlich  
98 In die Erd' sie scharrten.

99 Tiefe Trauer zeigt er,  
100 Doch zeigt keine Reue,  
101 Legt sich auf sein Lager  
102 Und schläft ein aufs Neue.

103 Venus aber, lächelnd,  
104 Ist zurückgekommen,  
105 Wieder hemdenfächelnd;

106 Legt sich ihm zur Seite,  
107 Sprach: »Du hast gelitten,  
108 Männlich Dich benommen!  
109 Will dich darum bitten:

110 Diesen Leib, den schenke

111 Ich Dir lebend wieder, –

112 Ewig an mich denke!«

113 Und sie läßt zur Seite

114 Eine Frau ihm liegen,

115 Schön, wie sie die Menschen

116 Nie auf Erden kriegen,

117 Gleich dem Venusbilde, –

118 Macht die Nacht vergessen

119 Und verläßt ihn milde.

(Textopus: Venusine wird Frau eines Sergeanten, wobei sie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/113>)